

Ausstellung von Helga C. Holzacker in Wien

Gemälde der Liechtensteiner Künstlerin im Wiener Museum «Gold- und Silberschmide»

Im kleinen Wiener Museum «Gold- und Silberschmide» konnte Dir. Leopold Rössler am letzten Donnerstag die Ausstellung der Gemälde von Helga C. Holzacker eröffnen. Stadtrat Dr. Busek sprach in einigen einleitenden Sätzen von der Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Kunst, vor allem als Möglichkeit zur Bildung und geistigen Wachheit in einer zur Monotonie verurteilten, technisierten Welt.

Bei der Betrachtung der vielen Gemälde sticht sofort ins Auge, dass bei Personengestaltungen /ausschliesslich Frauen zu sehen sind. Darauf angesprochen, erklärte Helga Holzacker, dass sie sich Frauen näher und verbundener fühlt. Die Vertrautheit mit dem weiblichen Körper gibt ihr die Möglichkeit, ihren persönlichen – weiblichen – Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Wahrscheinlich bedeutet es ihr deshalb so viel, Frauenkörper zu malen.

Überhaupt kommen in allen ihren Werken runde Formen stark zur Geltung, bei allen Darstellungen, gleich ob es reale oder der Phantasie entsprungene sind.

Als Kontrast zu den sehr eindrücklichen, in sich kompakten Gestalten verzichtet die Künstlerin völlig auf realistische Hintergründe. Meist sind es Farbflächen, oft mit asymmetrischem Netzwerk, zum Teil ähnlich einer Ziegelsteinmauer.

Sehr farbenfrohes Schaffen

Neben Schwarz-Weiss-Zeichnungen aus früheren Jahren weist die beträchtliche Sammlung von ca. 700 Werken ein sehr farbenfrohes Schaffen auf. Knallige wie dezente Farbkombinationen als auch subtile Schattierungen zeigen das breite Spektrum an Möglichkeiten, mit denen Helga Holzacker ihren bilderreichen Ideen Ausdruck verleiht.

Eben jene bildhaften Ideen, Wahrnehmungen aller Art sind das auslösende Moment, wieder zu Pinsel und Farbtopf zu greifen, um in vollster Konzentration

das in Gedanken bereits vollständige Bild zu Papier zu bringen.

Beim Betrachten der Gemälde unterliegt man oft der Versuchung, etwas in sich hinein zu interpretieren, das von der tatsächlichen Aussageabsicht entfernt liegt.

So ist sich Helga C. Holzacker bewusst, dass manche ihrer Gemälde zu Trugschlüssen verleiten können. Trotzdem setzt sie sich in Form von Ausstellungen bewusst der öffentlichen Kritik aus, welche sie als Chance zur eigenen Weiterentwicklung versteht.

Auf die recht eindeutig pointierten Motive einiger Bilder angesprochen, meint die Künstlerin, sie wolle keine bestimmte Gesellschaftskritik ausüben, viel mehr sind es Ausformulierungen persönlicher Gedanken, leicht stichelnd, aber doch sehr humorvoll.

Die Wurzeln ihres Malstils finden sich in ihrer Phantasie und ihrem Ideenreichtum. Bestimmte Vorbilder nennt Frau Holzacker keine, doch imponiert ihr die Freiheit, mit der Picasso mit Formen jongliert gleichermassen, wie die schwungvollen Ausführungen eines Toulouse-Lautrec.

Für die Zukunft plant die Künstlerin, sich mehr auf Bildfolgen zu konzentrieren (der «Kreuzgang») war ihre letzte grosse Bildfolge, ausgestellt im Rathaus Vaduz im Februar dieses Jahres).

Im Streben nach ganzheitlichem Denken, im Erfassen von Zusammenhängen des Lebens eignen sich Bildfolgen, ihrer Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten wegen, eher als Einzelgemälde.

Diese zukunftsweisenden Sätze lassen mit Zuversicht auf weitere Ausstellungen der Liechtensteiner Künstlerin Helga C. Holzacker hoffen. (Stefan Frommelt)



Helga C. Holzacker stellt derzeit ihre Bilder in Wien aus. Unser Bild zeigt sie zusammen mit Vernissagedredner Dr. Erhard Busek, Stadtrat von Wien. Rechts auf dem Bild Museumsdirektor Leopold Rössler.